"Der Mann, der den anti-mittelalterlichen und .... auch anti-neuzeitlichen Grundgedanken der Reformation, den Gedanken der Theologia crucis, nicht nur zeitlich zuerst, sondern auch am originellsten und mächtigsten gedacht hat, ist zweifellos weder Zwingli noch Calvin, sondern Luther.

Von ihm haben Zwingli und Calvin gelernt, nicht ohne sofort einsetzenden Widerspruch, nicht ohne das Gelernte sofort in ein eigenes zu übersetzen, aber gerade im Entscheidenden gelernt.

Luthers Reformation ist weder die ganze Reformation, noch auch nur die Quelle oder der Quellort der ganzen Reformation, wohl aber die für das Ganze bezeichnende Eröffnung der Bewegung, der die zwinglische und calvinische Reformation zunächst als eine Wiederholung, dann aber in und mit der Wiederholung als eine zweite W.. cung gegenübersteht. Die Wendung vollzieht sich ..... in der Auseinandersetzung mit dem Mittelalter-Neuzeitproblem der Ethik, das bei Luther gleichsam für eine Sekunde zwischen den Zeiten suspendiert erscheint, um dann, durchaus normalerweise, nach einer neuen Bearbeitung zu rufen.

Ein guter Reformierter muß seine Sache immer damit anfangen, daß er Luthers einzigartige Stellung in der Reformation glatt anerkennt und wie Luther sich auch dadurch nicht abdrängen läßt oder selber hat, daß er sich, den Winken Zwinglis und Calvins folgend, genötigt sieht, einen Schritt über Luther hinauszutun, sondern, indem er das ganz bewußt tut, immer wieder auf Luthers Ansatz zurückkommt. Wir unterscheiden uns u.a. dadurch von den Lutheranern, daß wir als die Schüler von Luthers getreuesten Schülern auf Luther so wenig etwas kommen lassen wie sie selber, während sie zur Stützung des Ansehens ihres Mannes ohne offene oder heimliche Polemik gegen unsere Männer nie ganz auskommen.

Mit dem Begriff der Schülerschaft Zwinglis und Calvins gegenüber Luther gilt es allerdings vorsichtig umzugehen. Was ist ein Schüler? Ein getreuer Schüler? Ein Mann, der sich ohne den Zwang, etwas Eigenes zu sein und doch ohne die Fähigkeit, über sich selbst hinauszukommen, zu den Füßen eines anderen gesetzt hat und sich nun unter mehr oder weniger gelingender Überwindung der dabei entstehenden Konflikte bemüht, auch zu sagen, was der Meister gesagt hat? Dann ist Luthers treuer Schüler Melanchthon gewesen. Aber wirklich Luthers treuer Schüler? Ist die lutherische Reformation nicht gerade unter den Händen des treuen Vermittlers Melanchthon, gerade weil er das Erbe Luthers nur treu und unter tausend Schmerzen zu vermitteln wußte, etwas Luther ganz Fremdes geworden?

Ein Schüler könnte ja .... auch ein Mann sein, der in der Lage ist, etwas Eigenes zu sein und zu sagen, der aber auch die Fähigkeit hat, sich von einem Andern etwas sagen zu lassen, was dann bedeutet: sich von einem anderen über sich selbst verständigen zu lassen, ein Mann also, in dem Produktivität und Rezeptivität zusammenfallen, der nicht hört, um nachher das Gehörte mehr oder weniger glücklich angeeignet, auch zu sagen, sondern um nachdem er gehört, ganz sein Eigenes zu sagen.

Getreue Schüler Luthers in diesem Sinn sind Zwingli und Calvin gewesen. Die Vollendung des Schülerverhältnisses ist seine Aufhebung, der Schritt über den Meister hinaus, ob es diesem lieb ist oder nicht, die eigene Meisterschaft.

Was für eine merkwürdige Unklarheit, wenn uns immer wieder in der Meinung und im Tone einer gewissen Abwertung und Überlegenheit versichert wird, Zwingli sei doch nur ein Schüler, ja wie Ritschl und Loofs behauptet haben, Calvin sei ein Epigone Luthers gewesen. Wo es doch klar ist wie die liebe Sonne und nur schon durch die Tatsache jener fortgesetzten Polemik bis auf diesen Tag bestätigt wird, daß die Schüler Luthers im Sinne einer unselbständigen Gefolgschaft, die "Epigonen" Luthers jedenfalls gerade in Zürich und Genf nicht gesucht werden können."

Karl Barth, Göttingen 1922